

RICHTLINIEN FÜR DIE JAGDORGANISATION DES BRANDENBURGER HUNTING CLUB



1 GRUNDSÄTZLICHES

Der Brandenburger Hunting Club will gemeinnützig den Sport, das Brauchtum und die Tradition des Jagdreitens wahren und besonders im Berlin-Brandenburgischen Raum bekannt machen und pflegen. Er strebt ein gutes Verhältnis zum Tierschutz, Naturschutz, den Forstbehörden, Jägern und anderen Waldnutzern an und sollte bei der Durchführung und Organisation seiner Reitjagden darauf achten, dass deren Belange berücksichtigt werden.

2 TIERSCHUTZ FÜR HUND UND PFERD

Der BHC setzt sich bei der Auswahl und dem Einsatz von Pferden und Hunden für die Belange des Tierschutzes ein. Wir fördern pferde- und hundegerechtes Verhalten bei der Organisation und der Durchführung unserer Schleppjagden. Verhalten sich Teilnehmer der Jagden unreiterlich oder offenkundig nicht tiergerecht, behalten wir uns den Ausschluss von der Jagd vor.

3 JAGDARTEN

Der BHC unterscheidet bei seinen eigenen Jagden zwischen Clubjagd (CJ), Einladungsclubjagd (ECJ) und legerer Jagd.

3.1 CLUBJAGD (CJ)

Für die Organisation einer CJ sucht der CM einen Jagdherren oder eine Jagdherren-Gemeinschaft, legt in Abstimmung mit diesen die Streckenführung und den Jagdablauf fest und bucht Meute und Bläsergruppe. Von den Jagdherrenspenden und dem Cap der teilnehmenden Reiter zahlt der Club die Kosten für Meute und Bläser inklusive deren Verpflegung, Unterkunft, Pferdeboxen und gegebenenfalls An- und Abreise. Wünscht der Jagdherr ein Rahmenprogramm, so wird es von ihm organisiert und finanziert. An- und Abmeldungen zur Jagd sind über ihn oder den CM zu tätigen. Clubmitglieder sind zu allen Clubjagden eingeladen.

3.2 EINLADUNGSJAGD (ECJ)

Bei einer ECJ eines Clubmitglieds liegen Verantwortung, Organisation und Kosten beim Jagdherrn. Er erhält auch die Einnahmen aus dem Cap. Clubmitglieder sind automatisch eingeladen. Alle sonstigen Teilnehmer werden persönlich vom Jagdherrn eingeladen. Der CM unterstützt bei der Organisation. Der Club stellt den Master und die Piqueure.

3.3 LEGERE JAGD (LJ)

Die LJ wird außerhalb der Saison geritten. Sie kann als Einladungs- oder Clubjagd ausgeschrieben sein und wird lediglich im Tweed geritten. Auf eine Meute und ein Bläsercorps kann verzichtet werden.

4 JAGDBEKLEIDUNG

4.1 SICHERHEITSBEKLEIDUNG

Grundsätzlich empfehlen wir allen reitenden Teilnehmern an unseren Veranstaltungen dringend, Sicherheitsbekleidung zu tragen. Für Teilnehmer an den BHC Lehrgängen ist das Tragen einer Reitkappe mit Sicherheitsverschluss und Schutzweste verpflichtend.

4.2 JAGDROCK

Die Reiter der Springerfelder sollen - soweit berechtigt - im Roten Jagdrock reiten. Das Recht, den Roten Jagdrock in den Farben des Clubs zu tragen, wird vom BHC verliehen. Voraussetzung für die Verleihung an ein Clubmitglied ist die erfolgreiche Teilnahme an mindestens einem Jagdreiter-Lehrgang und – vor allem – angemessene, gesicherte Erfahrung als Jagdreiter im Springerfeld. Der Jagdrock des BHC ist ein langer, roter Rock mit Kragen, Patten und Manschetten in königsblau. Dazu gehören eine samtblaue Weste, ein Hemd bzw. Bluse, ein Plastron in off-white, Hosen und Handschuhe in off-white, Jagdstiefel.

Damen dürfen den Jagdrock in den Clubfarben oder in anderen Farben tragen.

4.3 ANDERE REITKLEIDUNG

Wer noch keinen Roten Jagdrock verliehen bekommen hat, reitet in andersfarbigem Jagdrock, klassischer Turnierbekleidung oder in heller Reithose, schwarzem, grünem, braunem oder blauen Jacket und Hemd bzw. Bluse, stets mit Plastron.

4.4 SCHABRACKE

Die Schabracke des BHC ist königsblau mit gelber Einfassung. Sie läuft hinten nach unten spitz aus und ist auf der linken Seite mit dem Clubwappen versehen.

Die Kosten für die Reitbekleidung und-Ausrüstung trägt jedes Mitglied selbst.

5 ORGANISATION UND PLANUNG DER SCHLEPPJAGDEN

Der Clubmaster oder Jointmaster unterstützt den Jagdherrn bei der Planung und Organisation seiner Schlepjjagd. Gemeinsam mit dem Jagdherrn sorgt er für:

1. Zustimmung der Grundeigentümer, Landwirte und Jagdausübungsberechtigten
2. Genehmigung der Forst-, und Naturschutzbehörde (soweit erforderlich)
3. Terminfestlegung und Einbindung in den Jagdkalender
4. Wahl und Ausbau der Jagdstrecke
5. Einladung an Meute und Jagdhornbläser
6. Einladung an Vereinsmitglieder, Freunde, Jagdinteressierte und örtliche Reitvereine
7. Unterbringung der Jagdteilnehmer und ihrer Pferde
8. Parkplätze für Begleitfahrzeuge
9. Vorkehrung für Notfallsituationen, notärztliche Versorgung für Pferd und Reiter
10. Sicherung / Absperrung von zu überquerenden Straßen
11. Zuschauerführung, gegebenenfalls Fahrrad-Begleitfeld
12. Absprache mit dem Master of Hounds
13. Jagdbuch, Cap-Kasse, Zahlungsbelege (Aufklebern o.ä.)
14. Begrüßung der Meute, Bläser und Jagdgesellschaft
15. Einteilung der Felder, der Feldführer und Chargen
16. Auswahl und Instruktion ortskundiger Schleppenleger-Begleiter
17. Versorgung der Meute mit Wasser bei den Stopps
18. Auswahl des Hauptstopps
19. Bestellung von Pansen (Curée) als Dank an die Hunde
20. Schneiden von Brüchen als Dank an die Jagdgesellschaft, Meuteknöpfe
21. Bewirtung der Jagdteilnehmer und Gäste vor, während und nach der Jagd

6 JAGDSTRECKE

Viel Erfahrung und Anpassungsfähigkeit an die gegebenen **Geländeverhältnisse** ist Voraussetzung für die Auswahl und Festlegung einer Jagdstrecke. Die Streckenführung muss für Reiter und Hunde gleichermaßen interessant sein, ohne sie zu überfordern. Möglichst viele Reiter sollen die Arbeit der Meute mitverfolgen können. Genügend Abstand ist zu Wohnsiedlungen, Verkehrswegen, Kulturflächen, bestellten Feldern und Wildeinstandsgebieten zu halten.

Die **Länge** der zu galoppierende Strecke sollte 12 bis 15 km nicht überschreiten. Ausreichend lange Schrittstecken lassen Distanzen bis 20 km zu. Je nach Hunderasse und Wetterlage haben Schleppen zwischen 1200 m und 2500 m die richtige Länge. Schleppen, die keine optimale Länge haben, hemmen den Rhythmus. Sind die Schleppen zu kurz, kommt man nicht zum ausgeglichenen Galoppieren und die Pferde heizen sich auf. Sind sie zu lang, überfordert man Pferde, Hunde und Reiter. Wenn die Meute an Geschlossenheit verliert, sich also beginnt zu sehr auseinander zu ziehen, ist das ein Zeichen von Überforderung der Hunde und es müssen eventuell kurzfristig Änderungen an der Strecke vorgenommen werden. Die Letztentscheidung hierüber liegt beim Master of Hounds.

Zu wenig **Ausweichmöglichkeit** am Ende einer Schleppe führt zur Unfallgefahr: deshalb sollte weit durchgeritten werden, um genügend Platz für die nachfolgenden Reiter zu schaffen. Der Schleppenleger sorgt dafür, dass die Hunde schnell weiter ziehen.

Wald- und Feldschleppen sollen **möglichst im Wechsel** folgen und geschlängelte anstelle von schnurgeraden Wegstrecken gewählt werden. Die Hunde verlieren sonst leicht das Interesse an der Jagd und die Tempi werden zu schnell. 90-Grad Wendungen sind für Reiter gefährlich und daher wenn möglich zu vermeiden.

Bei der Auswahl der Strecke sollte nach Möglichkeiten gesucht werden, bei der die Reiter im Feld die Arbeit der Hunde **beobachten** können. In Absprache mit dem Master kann etwa dieser das Feld an der Meute vorbeiführen und dann neben der für die Schleppe vorgesehenen Strecke aufstellen lassen. Wenn die Hunde dann auf der Schleppe mit möglichst lautem Geläut vorbeigezogen sind, schließt sich das Feld wieder an. Möglich ist es auch, zu den Hunden zu reiten: mit etwas Geschick werden bei einer Wiesen- oder Feldschleppe die Reiter neben den Hunden geführt.

7 JAGDHINDERNISSE

7.1 Hindernisbau

Grundsätzlich gilt: Eine Schleppjagd ist kein Gruppengeländeritt. Jagdhindernisse sind dem Gelände und der Umgebung anzupassen. Sie müssen jagdgerecht und fair gebaut sein, möglichst mit Anlehnung, nicht unnatürlich wirken und einsam im Gelände stehen. Die Hindernisse sollten so breit sein, dass sie von mehreren Reitern zugleich parallel gesprungen werden können (d. h. 8 bis 10 m Breite und mehr). Die Höhe der Jagdhindernisse sollte bei etwa 80 bis 90 Zentimetern liegen und nicht unter 60 Zentimeter messen.

Die Hindernisse sind feststehend und massiv zu errichten. Sie müssen von Material, Bauweise und Verankerung im Boden so errichtet werden, dass sie beim Gegenreiten nicht zerbrechen oder in Bewegung geraten können. Der Durchmesser für Holzstangen soll 30 Zentimeter nicht unterschreiten. Holzverbindungen müssen so beschaffen sein,

dass keine scharfen Kanten entstehen, hervorstehende Schrauben- und Nagelköpfe oder Drahtschlaufen sind unzulässig. Die Hindernisoberfläche muss sauber entastet sein.

Holzstapel als Hindernisse sind so zu befestigen, dass Stangen beim Gegenreiten nicht herunterrollen können. Gräben werden als Sprung so vorbereitet, dass der Absprung für Pferd und Reiter gut erkennbar ist.

Alle Hindernisse müssen einfach seitlich zu umreiten sein. Kurz aufeinander folgende Sprünge sind so zu platzieren, dass sie jeweils an der gleichen Seite zu umreiten sind. Kombinationen und schmale Vielseitigkeitshindernisse gehören nicht in eine Jagdstrecke.

7.2 Abnahme der Hindernisse

Rechtzeitig vor Beginn der Jagd besichtigen der Jagdherr und der CM/JM gemeinsam die Jagdstrecke und prüfen die Beschaffenheit aller Hindernisse. Stellen sich Hindernisse als ungeeignet oder gefährlich heraus, sperrt sie der CM durch Einstecken gekreuzter Holzstöcke; so gekennzeichnete Hindernisse dürfen bei der Jagd nicht gesprungen werden. Der CM kann geeignete Dritte mit der Abnahme der Hindernisse betrauen.

8 ABLAUF DER JAGD

8.1 Rendez-Vous

Zum Rendez-Vous um 11.00 Uhr sollten die Reiter informell begrüßt werden, das Jagdbuch zur Eintragung der Reiter ausliegen, das Cap-Geld eingesammelt und Zahlungsbelege verteilt werden. Nach Ertönen des Jagdhornsignals „*Le point du jour*“ satteln die Reiter die Pferde, zum Aufsitzen wird das Signal „*L`arrivée au rendez-vous*“ geblasen.

8.2 Begrüßung und Abritt

Sobald die „*Brandenburger-Meute-Fanfare*“ ertönt und die Jagdgesellschaft in einem Halbkreis Aufstellung nimmt, begrüßen die Organisatoren der Jagd ihre Gäste:

Der **Präsident** oder ein Vorstandsmitglied bedankt sich beim Jagdherrn und den Helfern für die Einladung zur Jagd und für die Organisation und weist auf die Haftungsbeschränkungen hin.

Der **Jagdherr** begrüßt die Meute mit Master und Equipage, die Bläsergruppe sowie die übrige Jagdgesellschaft. Er dankt den Grundeigentümern, Landwirten, Forst- und Gemeindevertretern für ihre Unterstützung.

Der **Master of Hounds** stellt seine Equipage und die Meute vor und gibt Hinweise zum Verhalten der Reiter gegenüber den Hunden. Mit Beginn der Jagd geht die Gesamtverantwortung und Weisungsberechtigung für den Jagdablauf auf ihn über.

Der **Clubmaster (CM) /Jointmaster (JM)** gibt Hinweise zum Ablauf, Geläuf sowie zu Art und Schwierigkeitsgrad der Jagd. Er bezeichnet die Feldeinteilung, benennt den Schleppenleger-Begleiter, die Feldführer, die Feldpiqueure und den Schlusspiqueur.

Danach wird den Reitern ein Bügeltrunk gereicht. Nach dem Aufruf des CM/JM für eine „Gute Jagd!“ und Erwiderung durch die Jagdgesellschaft wird der Bügeltrunk gemeinsam getrunken.

Mit dem Hörner-Signal „*Le départ pour la chasse*“ wird die Jagdgesellschaft zum Beginn der ersten Schleppe geführt. Dabei ergibt sich folgende Reihenfolge: Schleppenleger und sein Begleiter, Master of Hounds mit Hundemeute und Equipage, Springerfeld/-er, Nichtspringerfeld/-er. Der Jagdherr darf, falls er im ersten Springerfeld mitreitet, einige Reiter seiner Wahl zu sich an die Spitze des ersten Springerfeldes bitten (sogenanntes „Jagdherrenfeld“). Reitet er selbst nicht oder nicht im Springerfeld mit, darf er dafür einen Stellvertreter bestimmen. Daran schließen sich die restlichen Reiter des ersten Springerfeldes an.

Ab jetzt trägt der Master of Hounds die Verantwortung für die Jagd.

8.3 Das Ende der Jagd

Nach Ankunft am Halali-Platz versammeln sich die Jagdreiter in einem Halbkreis. Der CM/JM hält ein kurzes Résumé zum Jagdablauf und bittet die Jagdgesellschaft nach Erönen des Jagdhornsignals „*Hallali sur pied*“ um das Absitzen zum Curée. Das Jagdhornsignal „*Hallali par terre*“ ertönt. Beim Freigeben des Curée (meist ein Rinderpansen) durch den Master of Hounds rufen die versammelten Reiter mit erhobener Reitkappe „Halali, Halali, Halali!“. Es folgt das Jagdhornsignal „*La curée*“.

Anschließend ruft der CM/JM die Jagdteilnehmer **zu den Brüchen** (Eichenlaub - nach dem 3. November: Nadelgehölz - keine Eibe, keine Dekoration) sowie Äpfel oder Möhren. Es folgt das Jagdhornsignal „*La Saint Hubert*“. Verteilt werden die Brüche vom Jagdherrn. Nachdem die Brüche verteilt sind, erklingt die Ehrenfanfare „*Les honneurs*“. Damit ist die Jagd beendet.

Zuerst verlassen die Hunde den Halali-Platz, ihnen folgt das Reiterfeld. Derweil erklingen die Jagdhornsignale „*La rentrée au chenil*“, „*Hommage aux Piqueux*“ und „*L`adieux des maitres*“.

9 ZUSCHAUERFÜHRUNG

Die Zuschauer werden zu den attraktiven Aussichtspunkten der Jagd durch Ortskundige per Kutsche, Traktorgespann, Auto oder Fahrrad geführt. Selbstständiges Losmarschieren kann die gesamte Jagd und auch die Zuschauer gefährden. Den Anordnungen der Piqueure und der Equipage ist Folge zu leisten. Von den Hindernissen ist ein Mindestabstand von 25 m einzuhalten. Die bereits gelegte Schleppe (Duftspur) für die Meute darf keinesfalls überschritten werden.

GUTE JAGD!